

Mein frommer Bruder, wandelt sacht
Und nehmt auf Etegen Euch in acht!
Uhländ.

Sieh acht, wandte sich Matthäus zu Heinrich herum, morgen abend haben wir deinen Karl Moor. Aber jetzt auch kein Wort mehr von Geschäften, als höchstens, daß meine Frau von unsrer Jagd nichts zu wissen braucht, sie würde sich unnötige Sorgen machen. Wo zum Kukuck bleibt denn der Kaffee? rief er zur Thüre hinaus, ah, da ist er schon! — Er nahm ihn seiner Frau unter der Thüre ab, trug ihn dem Freunde auf und setzte sich mit einem Ausdruck unendlicher Neugierde ihm gegenüber. Heinrich goß ein und sah sich mit einiger Verlegenheit um.

Ja so, poß Teufel! schrie der Pfarrer und fuhr auf, der Zucker! Armer Freund, das fiel mir zu spät ein; ja, da ist nichts zu machen, Zucker führen wir nicht im Hause.

Thut nichts, sagte Heinrich mit einem bitter-süßen Lächeln, das ist mir in meiner Junggesellenwirtschaft auch schon vorgekommen; ich muß nun eben etwas mehr Milch zugießen. — Er nahm das Schüsselchen, das statt der Tasse diente, an den Mund, setzte es aber nach dem ersten Schlucke wieder ab und sprang schnell ans Fenster.

Was ist denn schon wieder? rief der Pfarrer. Heinrich deutete sprachlos auf den Kaffee. Der Pfarrer kostete ihn ebenfalls, verzerrte das Gesicht und spuckte ihn mitten ins Zimmer. Pfui Teufel! rief er, was ist das für ein Geschmack? Das kommt nicht vom Kaffee. Ich habe doch meiner Frau eine genaue Anweisung gegeben, wie sie ihn machen sollte.

Er ging hinaus, um sich zu erkundigen, kam aber gleich wieder herein und konnte vor Lachen kaum reden. Das gute Weib! rief er, die meint's besser mit dir, als du dir träumen lässest! Sie hat meine Anweisung genau befolgt, aber für einen Herrn vom Hof und meinen speziellen Freund wollte sie ein übriges thun und hat den Kaffee — geschmälzt! Sieh, die Fettaggen schwimmen drauf umher. Schmälzen ist das Höchste, was sie weiß, und mehr oder weniger Schmalz, das ist hier zu Lande das Maß der Achtung, welche man einem Besuch erzeigen will.

Der Pfarrer fuhr fort zu lachen, Heinrich aber, von diesem Beweise des guten Willens gerührt, ging in die Küche, wo er die Pfarrerin beschäftigt fand, die Schmalzpfanne wieder zu reinigen, und lobte die Zubereitung des